

Konjunktur in Südwestfalen stagniert

146. SIHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2022 / SIHK-Klimaindex kippt



Aktuelle Geschäftslage

Lieferprobleme, steigende Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel, Corona und die A45-Sperrung belasten die Wirtschaft. Nur noch 41 % berichten von einer guten aktuellen Geschäftslage. Im September lag dieser Wert bei 46 %. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage mit aktuell 12 % nahezu konstant geblieben.



Geschäftserwartungen

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen stagnieren. Im September gingen 25 % der Unternehmen von einer Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung aus, aktuell sind es 22 %. Der Anteil derjenigen, die eine Verschlechterung erwarten, ist von 15 % auf 16 % leicht gestiegen.



Beschäftigung

Kaum verändert haben sich die bereits von der Pandemie gezeichneten Zahlen zu den Beschäftigten. 23 % planen Neueinstellungen (September 2021: 24 %), 10 % gehen von weniger Beschäftigung aus (September 2021: ebenfalls 10 %). Mit 67 % der weitaus größte Anteil der Unternehmen sieht hier keine Veränderungen vor.



Inlandsinvestitionen

Nur noch 36 % der Betriebe rechnen damit, dass ihr Unternehmen in den nächsten 12 Monaten mehr investiert als bisher. Im September 2021 gingen davon noch 43 % aus. Nach 12 % im September schätzen aktuell 14 %, dass ihre Inlandsinvestitionen zurückgehen.



Exporte

Deutlich verschlechtert haben sich die Exporterwartungen: 19 % der Unternehmen rechnen für die nächsten 12 Monate mit weniger Exporten. Im September 2021 lag dieser Wert noch bei 12 %. Der Anteil der Betriebe, die von einer Steigerung des Exportgeschäftes ausgehen, ist von 20 % auf 17 % gesunken.

// Unser Hauptproblem sind die katastrophalen Lieferengpässe. Dagegen ist alles andere ein Kindergeburtstag! Wir bekommen kein Material und können daher unsere Aufträge nicht abarbeiten. Das hat nicht nur für unser Unternehmen gravierende Folgen, sondern auch für unsere Kunden, die derzeit rund 7 Monate auf neue Steuerungs- und Schaltschränke für ihre Anlagen warten müssen.



Jörg Buchgeister

atb Elektronische Steuerungen GmbH, Menden

// Es ist unvorstellbar: Mehr als jedes dritte heimische Industrieunternehmen muss wegen Lieferengpässen ihre Produktion drosseln oder sogar einstellen. Die steigenden Energie- und Rohstoffpreise, der Fachkräftemangel, hohen Arbeitskosten – all diese Probleme haben sich in den letzten Monaten noch weiter verschärft. Die Politik muss jetzt flexibel und unbürokratisch dagegenhalten. Und das nicht nur bei dem Neubau der A45-Brücke.



Ralf Stoffels

BIW Isolierstoffe GmbH, Schwelm

// Die Vollsperrung der Autobahn ist für uns die reinste Katastrophe. Unsere Gäste, die aus Richtung Hagen anreisen, bleiben fern und sogar die Lüdenscheider scheinen die Anfahrt zu uns zu scheuen. Seit der Brückensperrung ist der Umsatz um 50 Prozent eingebrochen.



Caroline Vedder

Café-Restaurant Vedder, Herscheid/Nieder-Holte

A45-Sperrung großes Risiko für Standortentwicklung

Seit Dezember ist die A45 für jeglichen Verkehr gesperrt. Wie die Autobahn GmbH des Bundes mitgeteilt hat, kann die Strecke aufgrund gravierender Schäden nicht wieder freigegeben werden. Abbruch und Neubau sind erforderlich, bevor der Verkehr wieder fließen kann.

Wie Aussagen von Unternehmerinnen und Unternehmen im Rahmen der SIHK-Konjunkturumfrage deutlich machen, sehen viele Unternehmen im Märkischen Südwestfalen die Sperrung als großes Risiko für die eigene Geschäftsentwicklung. Unternehmen aus der Verkehrsbranche weisen darauf hin, dass ein funktionierender Güter- und Warenaustausch Voraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft ist. Die Transportbedingungen würden durch die aktuelle Situation erheblich erschwert. Bei Industrieunternehmen macht sich die Sperrung insbesondere beim Zulieferverkehr bemerkbar. Langfristige Planungen in die Verkehrsinfrastruktur seien nun umso wichtiger. Und auch für Händler zieht die Brückensperrung nicht absehbare Folgen nach sich – unter anderem

bezogen auf Absatz und Kundenfrequenz. Insbesondere Einzelhändler in und um Lüdenscheid klagen über massive Verkehrsstauungen vor ihren Geschäften. Sie sehen ihre Erreichbarkeit sehr stark eingeschränkt und befürchten, dass auswärtige Kunden Lüdenscheid zunehmend meiden. Auch die Dienstleister leiden unter den erheblichen Verkehrsstörungen. Allein der zeitliche Verlust, wenn Mitarbeitende im Stau stehen, könnte kleine Unternehmen schnell einen großen Teil ihres Umsatzes kosten. Hinzu kommt, dass diese Zeit zum Beispiel bei Pflegediensten für die Betreuung der Kunden fehlt. Aufgrund des Fachkräftemangels in diesem Bereich werden Neueinstellungen wohl kaum Abhilfe schaffen können. Im Gegenteil, viele Unternehmer und Unternehmerinnen, gleich welcher Branche, fürchten, Personal aufgrund der Vollsperrung der A45 zu verlieren. Ein besonderes Augenmerk sollte auch dem Freizeit- und Gastgewerbe gelten, die vordringlich noch mit den Auswirkungen der Pandemie zu kämpfen haben.

Konjunktur in Südwestfalen stagniert

Lieferprobleme, Energie- und Rohstoffpreise, Corona sowie A45-Sperrung bremsen Betriebe aus / Klimaindex kippt

Nach zwei Jahren ist der SIHK-Geschäftsklimaindex erstmals wieder gesunken. Und das in Zeiten, in denen Unternehmen sich digitaler, nachhaltiger und innovativer als je zuvor aufstellen müssten.

Grund für die Trendumkehr sind denkbar schlechte Rahmenbedingungen wie gestörte Lieferketten, steigende Energie- und Rohstoffpreise, die Folgen der Corona-Pandemie und der Flutkatastrophe sowie der Fachkräftemangel. Zusätzlich lähmt die Sperrung der Lebensader A45 den Wirtschaftsstandort.

Von Juni 2020 bis September 2021 konnten die Betriebe ihre Situation allen Schwierigkeiten zum Trotz noch kontinuierlich verbessern. Damit ist jetzt Schluss: Die aktuelle Lage hat sich verschlechtert. Nach 46 Prozent im September 2021 sprechen nun nur noch 41 Prozent von einer guten Geschäftslage. Es ist anzunehmen, dass diese Zahlen sich künftig noch weiter verschlechtern werden, denn der Anteil der Betriebe, die für die nächsten zwölf Monate eine bessere Geschäftsentwicklung erwarten, ist seit September 2021 gesunken, während der Anteil derjenigen, die mit schlechteren Geschäften rechnen, gestiegen ist. Erstmals seit April 2020 ist der SIHK-Geschäftsklimaindex eingeknickt, von 122 Punkten im September 2021 auf jetzt 117 Punkte.

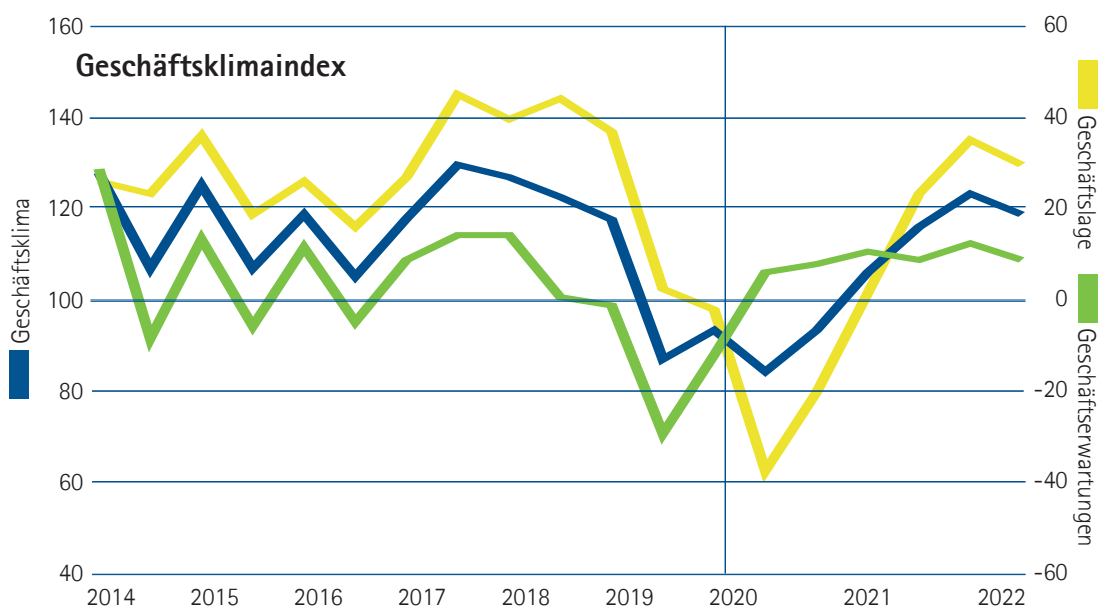
Als größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung nennen 76 Prozent der Betriebe die steigenden

Energie- und Rohstoffpreise. Es folgen der Fachkräftemangel (61 Prozent) und höhere Arbeitskosten (44 Prozent).

Probleme mit Lieferketten haben dramatisch an Brisanz gewonnen. 40 Prozent der Betriebe haben in erheblichem Umfang mit Lieferschwierigkeiten zu kämpfen. Wegen Lieferengpässen muss ein Viertel der Betriebe die Produktion drosseln oder sogar einstellen. Für 79 Prozent führen Lieferengpässe zu Ertragseinbußen. 73 Prozent der Unternehmen sind in erheblichem Umfang von Preisanstiegen betroffen.

Deutlich ist der Rückgang beim Exportgeschäft: Fast jedes fünfte Unternehmen plant für die nächsten zwölf Monate mit weniger Exporten als zuvor. Nur noch 17 Prozent gehen von höheren Exporten aus. Zum ersten Mal seit Januar 2021 gehen wieder mehr Unternehmen von einem Minus als einem Plus aus.

Die angespannte Situation geht mit einer geringeren Investitionsneigung einher. Nach 43 Prozent im September 2021 planen aktuell nur noch 36 Prozent der Unternehmen ein Plus an Investitionen. Führende Motive sind mit 63 bzw. 41 Prozent der Ersatz und die Rationalisierung, gefolgt von Umweltschutz (38 Prozent). Als relativ stabil erweisen sich die Beschäftigungspläne der Unternehmen. Immerhin wollen noch 23 Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten Personal einstellen und nur zehn Prozent abbauen.



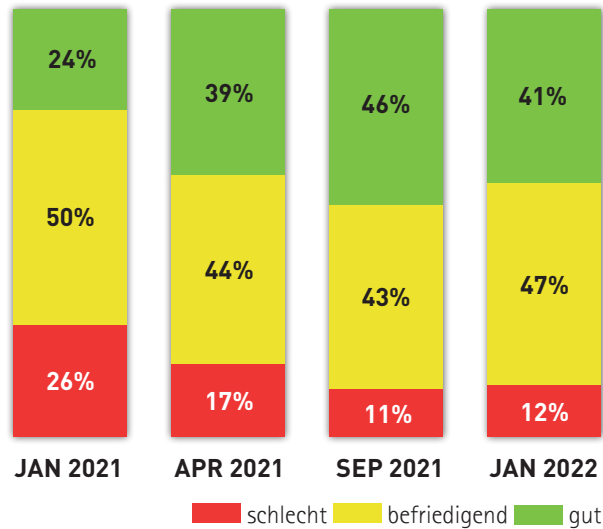
Bis 2019 wurden pro Jahr zwei Umfragen erhoben, seit 2020 drei. Deshalb ist die Zeitachse hinter der senkrechten Linie gestreckt. Weitere Informationen zum Geschäftsklimaindex auf der vorletzten Seite.

Aktuelle Lage

Geschäftslage

Die aktuelle Geschäftslage hat sich verschlechtert: Aktuell berichten nur noch 41 % der Betriebe von einer guten Geschäftslage. Im September lag dieser Wert bei 46 %. Von schlechten Geschäften berichten 12 % der Betriebe, also ein Prozent mehr als im September.

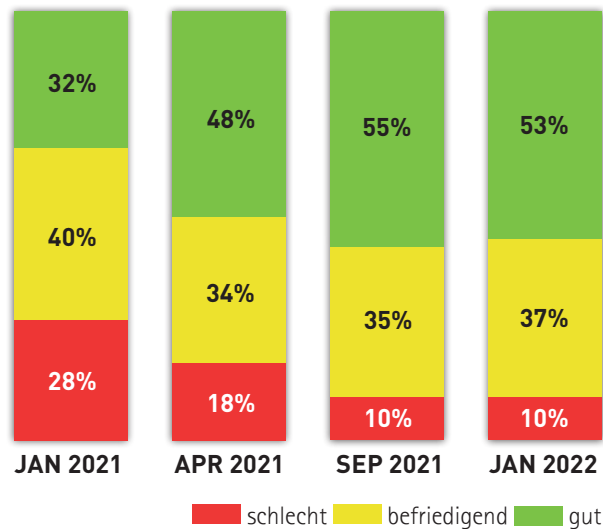
Damit ist der positive Trend gebrochen. Von Januar bis September 2021 hatte sich der Anteil der Unternehmen mit guter Geschäftslage von 24 % auf 46 % vergrößert. Auf der anderen Seite war in diesem Zeitraum der Anteil der Betriebe mit schlechter Geschäftslage zurückgegangen. Er sank kontinuierlich von 26 % auf 11 %.



Auslastung

Die Auslastung zeigt keine markante Entwicklung, sie stagniert: Auch hier ist der von Januar bis September 2021 reichende Trend einer kontinuierlichen Steigerung von 32 % auf 55 % bei den Positivantworten und einer Senkung der Negativwerte von 28 % auf 10 % ausgelaufen.

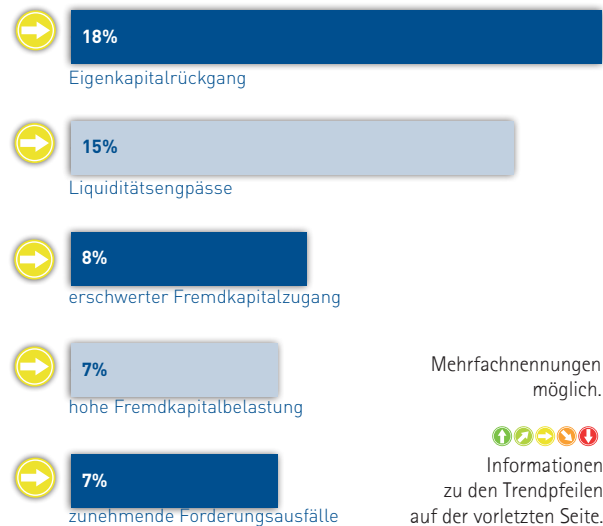
Aktuell haben nur noch 53 % der Betriebe eine gute Auslastung. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Auslastung liegt wie im September 2021 bei 10 %.



Finanzlage

Die Finanzlage der Unternehmen hat sich deutlich verschlechtert: Im September bezeichneten diese 28 % als problematisch. Aktuell gibt es hier bei 35 % der Betriebe eine Schiefelage.

Mit 18 % bereitet der Eigenkapitalrückgang die größten Sorgen. Mit 15 % fast genauso häufig genannt wurden Liquiditätsgap. Dieses existenzielle Problem erfasst seit April 2021 (10 %) kontinuierlich immer mehr Unternehmen. Weiterhin ist die aktuelle Finanzlage zahlreicher Betriebe durch einen erschwerten Fremdkapitalzugang (8 %) sowie durch hohe Fremdkapitalbelastung und zunehmende Forderungsausfälle (beide 7 %) geprägt.

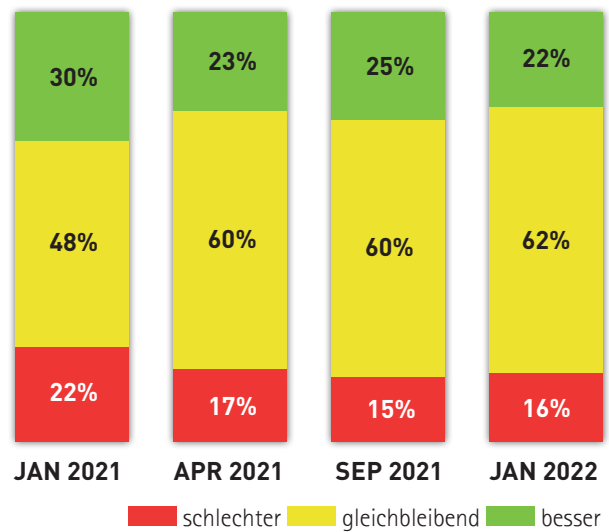


Erwartungen

Geschäftsentwicklung

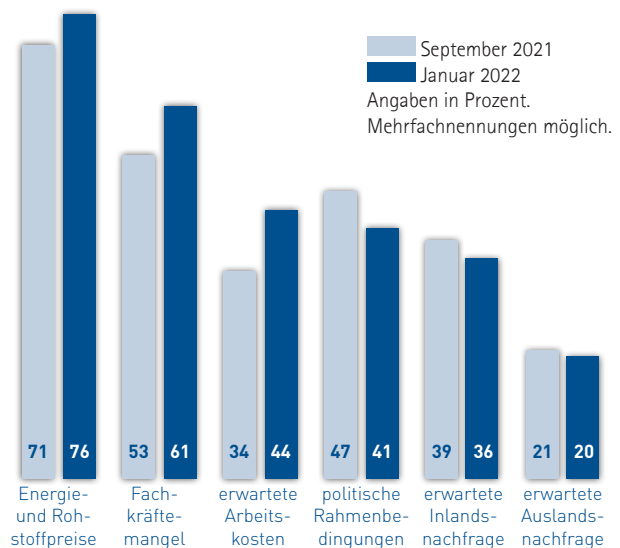
Die Geschäftserwartungen der Unternehmen stagnieren. Im September gingen 25 % der Unternehmen von einer Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung aus, aktuell sind es 22 %. Der Anteil derjenigen, die eine Verschlechterung erwarten, ist von 15 % auf 16 % leicht gestiegen.

Der Anteil der Optimisten ist der kleinste seit Sommer 2020.



Risiken

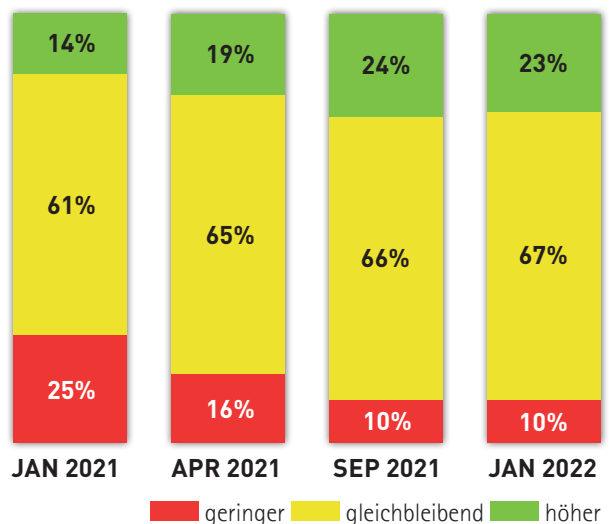
Schon im September 2021 ragten als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen in den kommenden 12 Monaten bereits mit 71 % die Energie- und Rohstoffpreise heraus. Aktuell ist dieser Wert noch einmal um fünf Punkte auf 76 % gestiegen. Ebenfalls an Brisanz zugenommen hat mit einer noch größeren Steigerung von 53 % auf jetzt 61 % das Problem des Fachkräftemangels. Um ganze 10 Punkte zugelegt hat das Risiko der steigenden Arbeitskosten (44 %). Es folgen im Ranking die politischen Rahmenbedingungen (41 %) sowie die Nachfrage im Inland (36 %) und Ausland (20 %).



Beschäftigung

Kaum verändert haben sich die bereits von der Pandemie gekennzeichneten Zahlen zu den Beschäftigten. 23 % der Unternehmen planen Neueinstellungen (September 2021: 24 %), 10 % gehen von weniger Beschäftigung aus (September 2021: ebenfalls 10 %). Mit 67 % der weitaus größte Anteil der Unternehmen sieht hier keine Veränderungen vor.

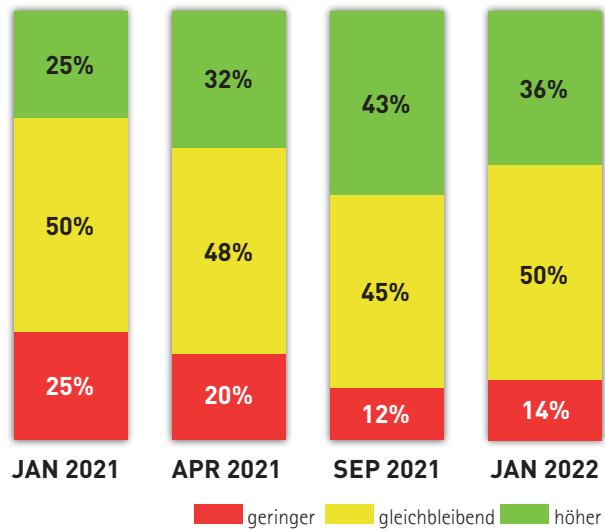
Damit ist der positive Trend, der seit September 2020 zu verzeichnen war, ausgelaufen.



Inlandsinvestitionen

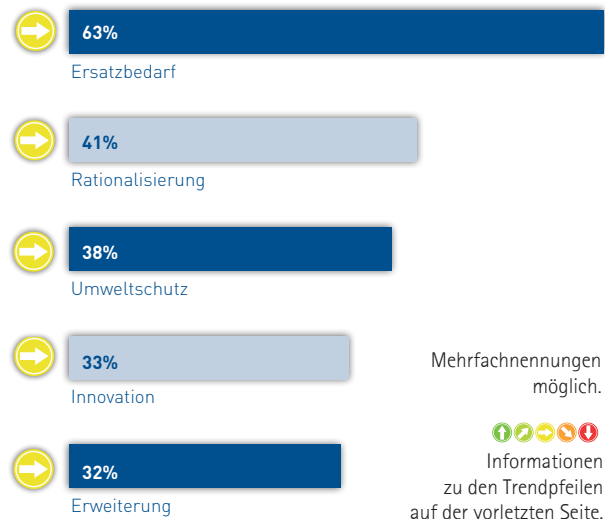
Nur noch 36 % der Betriebe rechnen damit, dass ihr Unternehmen in den nächsten 12 Monaten mehr investiert als bisher. Im September 2021 gingen davon noch 43 % aus. Nach 12 % im September 2021 schätzen aktuell 14 %, dass ihre Inlandsinvestitionen zurückgehen.

Auch hier kehrt sich ein positiver Trend um. Von September 2020 bis September 2021 war der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollten, kontinuierlich von 12 % auf 43 % gestiegen und der Anteil derer, die ihre Investments zurückfahren wollten, kontinuierlich von 48 % auf 12 % gesunken.



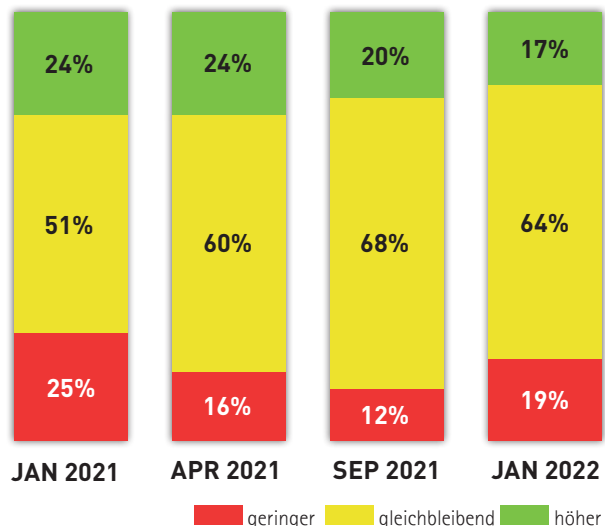
Motive für Inlandsinvestitionen

Bei den Investitionsmotiven hat sich das Bild gegenüber der Vorumfrage kaum geändert: 63 % der Unternehmen planen den Ersatz von bestehenden Gütern, 41 % verfolgen damit das Ziel der Rationalisierung. Das Motiv des Umweltschutzes haben 38 % der Unternehmen angegeben, das der Innovation und Erweiterung 33 % bzw. 32 %.



Exportentwicklung

Deutlich verschlechtert haben sich die Exporterwartungen: 19 % der Unternehmen rechnen für die nächsten 12 Monate mit weniger Exporten. Im September lag dieser Wert noch bei 12 %. Der Anteil der Betriebe, die von einer Steigerung des Exportgeschäftes ausgehen, ist seit April 2021 von 24 % auf jetzt 17 % gesunken. Damit ist der Positivanteil - anders als in den beiden Vorumfragen - erstmals wieder kleiner als der negative.



Industrie

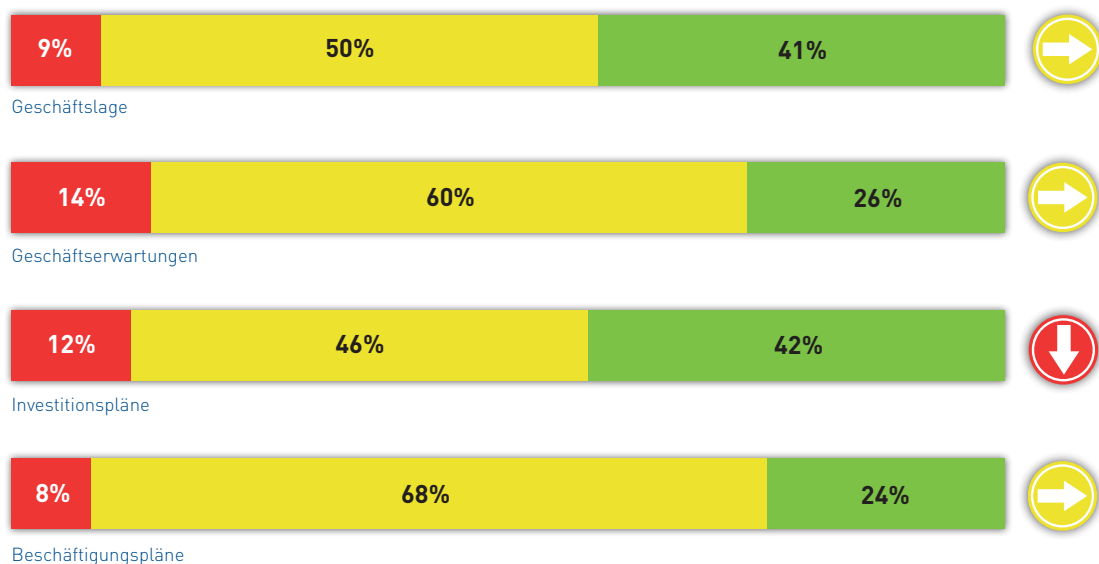
Die Industriebetriebe sind von den aktuellen Problemen in den Lieferketten überdurchschnittlich stark betroffen: Mit 90 Prozent liegt der Anteil der Unternehmen, die in erheblichem oder mittlerem Umfang mit Liefer Schwierigkeiten zu kämpfen haben, bei der Industrie deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (82 Prozent).

Besorgniserregende 34 Prozent müssen aktuell wegen Lieferengpässen ihre Produktion zurückfahren oder sogar stoppen, bei 88 Prozent der Industrieunternehmen kommt es durch Lieferengpässe zu Ertragseinbußen, 47 Prozent können ihre Aufträge nicht abarbeiten. 89 Prozent der Industriebetriebe sind in erheblichem Umfang von steigenden Preisen betroffen. Im Durchschnitt aller Branchen gilt dies für 73 Prozent.

Wegen ihres großen Bedarfs leiden die Industrie-

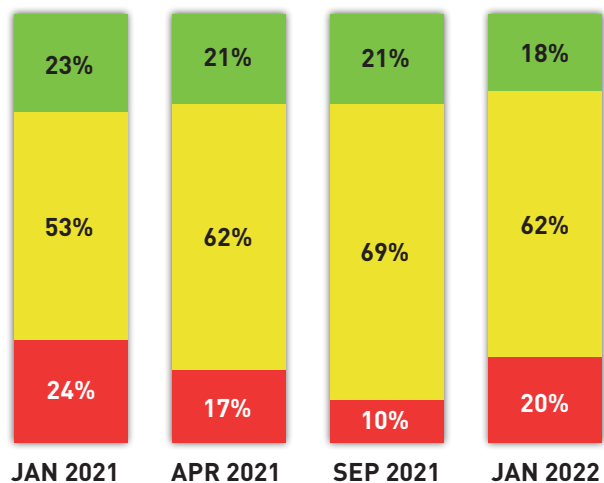
betriebe unter den steigenden Energie- und Rohstoffpreisen ganz besonders. Für 88 Prozent der Industriebetriebe stellen diese das größte Risiko für die eigene Entwicklung dar (Durchschnitt aller Branchen: 76 Prozent). 34 Prozent melden eine problematische Finanzlage, die vor allem von schwindendem Eigenkapital (19 Prozent) und Liquiditätsengpässen (14 Prozent) gekennzeichnet ist.

Während die aktuelle Geschäftslage, die Geschäftserwartungen und die Beschäftigungspläne sich gegenüber September 2021 noch halten konnten, sind die Exportaussichten deutlich zurückgegangen. Im September planten noch 49 Prozent mit einer Steigerung der Investitionen und nur neun Prozent mit weniger Investitionen. Dies hat sich verschlechtert auf 42 bzw. zwölf Prozent.



Exportentwicklung der Industrie

Noch deutlicher als im Durchschnitt aller Branchen ist der Negativtrend bei den Exporten der Industrie: In der Vorumfrage gingen nur 10 % der Betriebe von weniger Exporten in den nächsten zwölf Monaten aus. Mittlerweile sind das 20 %. Der Anteil von Industriebetrieben, die mehr Exporte planen, ist seit September 2021 von 21 % auf 18 % gesunken. Der Export als traditioneller Treiber der heimischen Kernbranche Industrie schwächelt.



■ geringer
 ■ gleichbleibend
 ■ höher
 (↑ ↓ ↔ ↻) Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Handel

Auffällig bei den Handelsunternehmen ist die deutliche Verschlechterung der Geschäftserwartungen. Zwei Jahre Corona hinterlassen deutliche Spuren: Der Anteil der Pessimisten erhöht sich von 18 Prozent auf jetzt 31 Prozent. Im Durchschnitt aller Branchen liegt dieser Wert bei 16 Prozent. Das Saldo aus den positiven und negativen Antworten hat sich gegenüber September 2021 um 26 Punkte verschlechtert. Damit einher geht eine leichte Tendenz zu weniger Beschäftigung. Nach zwölf Prozent im September 2021 planen aktuell 16 Prozent der Händler mit weniger Personal.

Insbesondere beim Einzelhandel sind die dauerhaften Pandemieeinschränkungen spürbar: 52 Prozent der Betriebe erwarten schlechtere Geschäfte. Das ist

ein Maximalwert, verglichen mit dem Großhandel (22 Prozent), aber auch mit den Branchen Dienstleistungen (elf Prozent) und Industrie (14 Prozent). 46 Prozent der Einzelhändler bezeichnen ihre Finanzlage als problematisch. Diese ist vor allem von zurückgehendem Eigenkapital geprägt. 65 Prozent sind in erheblichem Umfang von Preisanstiegen betroffen, 73 Prozent in erheblichem Umfang von Lieferschwierigkeiten. Bei 81 Prozent der Einzelhändler führen Lieferengpässe zu Ertragsseinbußen.

Um den Verkauf auf eine breitere Basis zu stellen, vertreiben mittlerweile 43 Prozent der Einzelhändler und 45 Prozent der Großhändler Produkte auch über das Internet. Allerdings liegt deren Online-Anteil meist noch unter zehn Prozent des Gesamtumsatzes.



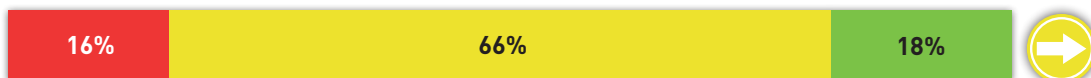
Geschäftslage



Geschäftserwartungen

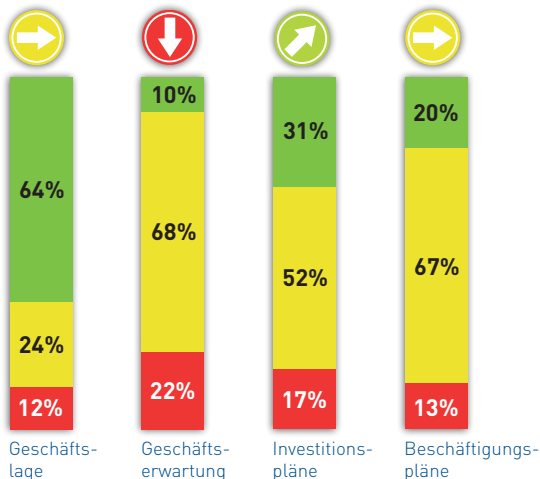


Investitionspläne

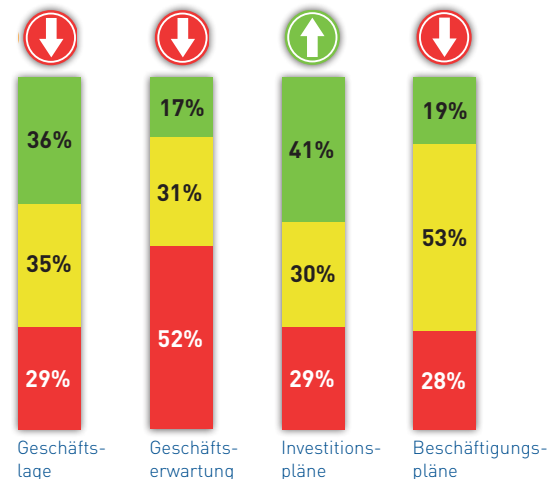


Beschäftigungspläne

GROSSHANDEL



EINZELHANDEL



schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Dienstleistung

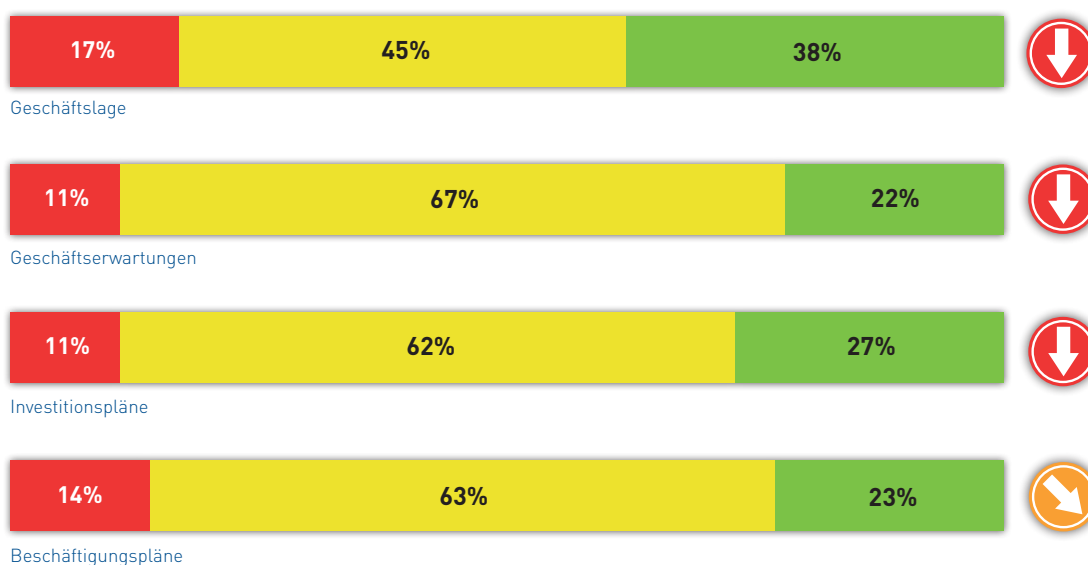
Die Dienstleister sind ebenfalls gebeutelt, sämtliche Kernindikatoren haben sich verschlechtert. Der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage ist von 46 Prozent im September 2021 auf 38 Prozent gesunken. Zugleich stieg der Anteil der Negativantworten von elf auf 17 Prozent. Das bedeutet eine Senkung des Saldos um 13 Punkte.

Drastisch reduziert sich auch der Anteil der Unternehmen, die künftig mit besseren Geschäften rechnen. Dieser ist im selben Zeitraum von 32 Prozent um fast ein Drittel auf jetzt 22 Prozent eingebrochen, was den Saldo um gut zehn Prozent sinken ließ. Von 40 Prozent auf 27 Prozent ist der Anteil der Dienstleister zurückgegangen, die in den nächsten zwölf Monaten ihre Investitionen erhöhen wollen. 39 Prozent der Dienstleis-

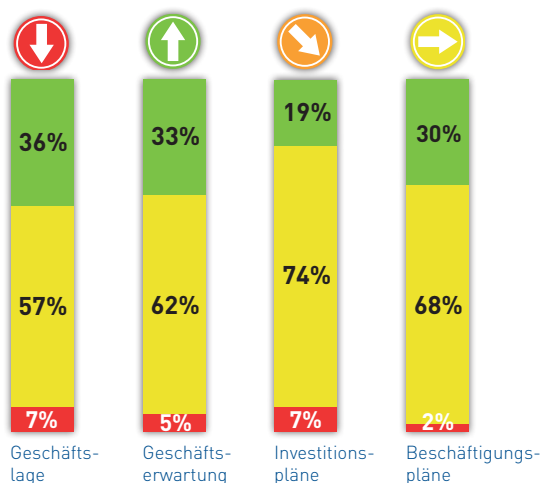
ter melden eine problematische Finanzlage. Fast jeder fünfte Dienstleister leidet unter Eigenkapitalrückgang, mehr als jeder Sechste unter Liquiditätsengpässen.

Betrachtet man die personenbezogenen Dienstleister alleine, sieht die Situation noch düsterer aus: Von diesen berichten weit mehr als die Hälfte von einer schlechten Geschäftslage (54 Prozent) und einer problematischen Finanzlage (56 Prozent), ein Drittel von Eigenkapitalrückgang und ein Viertel von Liquiditätsengpässen.

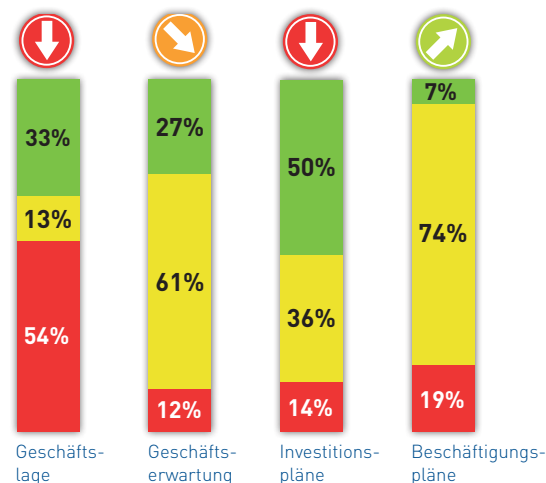
Selbst bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern, die bislang recht gut durch die Pandemie gekommen sind, ist der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage von 55 Prozent im September 2021 auf 36 Prozent gesunken.



UNTERNEHMENSBEZOGENE DL



PERSONENBEZOGENE DL








schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 20. Dezember 2021 bis zum 16. Januar 2022 gelaufen ist. Teilgenommen haben 506 Unternehmen, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr.

Ein Trendpfeil zeigen die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

- | | |
|--|--|
|  Verbesserung um mehr als 10 Punkte |  Verschlechterung um mehr als 5 bis 10 Punkte |
|  Verbesserung um mehr als 5 bis 10 Punkte |  Verschlechterung um mehr als 10 Punkte |
|  Verbesserung/Verschlechterung um bis zu 5 Punkte | |

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf das Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“).

Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Sie sind auf der rechten Achse dargestellt.

IMPRESSUM



Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Bahnhofstraße 18
58095 Hagen

Layout / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, ferber@hagen.ihk.de
Grafik / Design: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: Januar 2022

Die Konjunkturumfragen der SIHK: Machen Sie mit!

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal vielleicht zehn Minuten, später deutlich weniger.

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein repräsentatives, detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wieder. Die SIHK leitet aus ihnen Forderungen an Politik und Verwaltung ab. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der SIHK-Erhebungen mit denen der anderen 78 deutschen IHKS gebündelt und in Berlin und Brüssel für die politische Arbeit der IHKS benutzt. Etwa bei den Anhörungen des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (der „Wirtschaftsweisen“), auch diese nutzen die IHK-Fakten aus erster Hand für ihre Berichte. Die Informationen der heimischen Betriebe bilden damit die Basis für eine der Hauptaufgaben der IHKS, für die Vertretung der Interessen der Wirtschaft auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Gerne werden die SIHK-Konjunkturberichte auch von Unternehmen genutzt. Etwa um zu sehen, wo sie im Vergleich zu ihren Wettbewerbern in ihrer Branche stehen. Oder um zu erfahren, in welcher Situation sich ihre Kunden oder Zulieferer aus anderen Branchen befinden. Interessant sind die Berichte natürlich auch für Existenzgründerinnen und -gründer, die an einem günstigen Markteintritt interessiert sind.

Wenn Sie noch nicht im Verteiler der SIHK-Konjunkturumfrage sind und sich daran beteiligen möchten, füllen Sie bitte das Formular aus, das Sie finden unter:

[www.sihk.de/
konjunkturumfrage](http://www.sihk.de/konjunkturumfrage)



Oder sprechen Sie das Umfrageteam an:



Dr. Fabian Schleithoff
02331 390-346
schleithoff@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte
02331 390-239
juette@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber
02331 390-272
ferber@hagen.ihk.de